



# Geschichts- und Erinnerungstafel Wolfenbüttel



Stiftung  
niedersächsische  
Gedenkstätten

Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

**Dieses Gräberfeld wurde zwischen 1941 und 1945 als letzte Ruhestätte für annähernd 300 sowjetische Kriegsgefangene des Zweiten Weltkrieges angelegt.**

## Vernichtungskrieg in Osteuropa

Mit dem Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 erreichte der Zweite Weltkrieg, der am 1. September 1939 mit dem deutschen Angriff auf Polen begonnen hatte, eine neue Dimension. Das sogenannte „Unternehmen Barbarossa“ zielte nicht nur auf die militärische Unterwerfung, sondern war von Anfang an als Vernichtungskrieg geplant.

Rassenwahn, Antikommunismus und die vom NS-Regime propagierte Notwendigkeit der Eroberung von „Lebensraum im Osten“ dienten als Rechtfertigung für einen menschenverachtenden Krieg.

Das Völkerrecht wurde offen gebrochen, ganze Dörfer niedergebrannt, Zivilisten millionenfach ermordet, die jüdische Bevölkerung und Angehörige der politischen Führungsschicht systematisch aufgespürt und ausgelöscht.

Am Ende des Krieges hatte die Sowjetunion mehr als 20 Millionen Tote zu beklagen.



Kriegsgefangenenlager Fallingbostal-Oerbke  
(Quelle: Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten - Dokumentationsstelle Celle)

## Kriegsgefangene und Zwangsarbeit

Bis Spätsommer 1941 waren bereits hunderttausende sowjetische Soldaten in deutsche Gefangenschaft geraten, ohne dass in den Durchgangslagern, direkt hinter der Front, für ausreichende Unterbringung und Verpflegung gesorgt war. Den folgenden Transport ins Deutsche Reich überlebten viele der Gefangenen nicht. Die Überlebenden wurden auch in den Auffangslagern mit katastrophalen hygienischen Bedingungen, kaum vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten und einer schlechten Versorgungssituation konfrontiert. Aufgrund fehlender medizinischer Versorgung kam es vermehrt zum Ausbruch von Seuchen, was neben dem ständigen Hunger zum Anstieg der Todesrate in den Lagern führte.

Ab Sommer 1941 wurden die Gefangenen, wegen Arbeitskräftemangels im Deutschen Reich, als Zwangsarbeiter in der Kriegsindustrie, der Landwirtschaft und im Bergbau eingesetzt.

Wer nicht mehr arbeitsfähig war, wurde oftmals nur zum Sterben in einem Lazarett untergebracht.



Das Gräberfeld im Jahre 1945 vor Aufstellung des Obelisken

(Quelle: Staatsarchiv der russischen Föderation, Moskau)

Eingang zum Reservelazarett im Sternhaus, vermutlich 1942/43

(Quelle: Privatbesitz)



## Sowjetische Kriegsgefangene in Wolfenbüttel

Im ehemaligen Ausflugslokal „Sternhaus“ zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel war eines dieser Lazarette eingerichtet. Dorthin wurden die sowjetischen Kriegsgefangenen eingeliefert, die in verschiedenen Arbeitskommandos in der Umgebung von Wolfenbüttel eingesetzt waren und schwer erkrankten. Dabei waren sie getrennt von den Gefangenen anderer Nationen in Baracken im Wald untergebracht. Wegen der völlig unzureichenden Zustände – z.B. dienten die Tische in den Baracken gleichzeitig als Speise-, Operations- und Verbandstische – starb ein Großteil der Eingelieferten und wurde schließlich am Rande des städtischen Friedhofes beigesetzt.

Nach der Befreiung am 11. April 1945 errichtete die sowjetische Militärmission das heute noch vorhandene Ehrenmal auf diesem Gräberfeld.

Nachdem über viele Jahre die Existenz der Gräber weitgehend vergessen war, erforschten Jugendliche seit 2005 das Schicksal der hier bestatteten Menschen. Vorbereitet und ermöglicht wurde die Arbeit von der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel; internationale Workcamps mit Jugendlichen aus Russland, Weißrussland, Polen und Deutschland wurden gemeinsam mit dem Amt für Jugendarbeit in der Evangelischen Landeskirche Braunschweig und der Stadtjugendpflege der Stadt Wolfenbüttel durchgeführt.



Jugendliche bei Arbeiten auf dem Gräberfeld während eines internationalen Workcamps 2007

(Quelle: Jan von der Heyde)

## Opfer der nationalsozialistischen Justiz

An der westlichen Längsseite des Gräberfeldes wurden außerdem seit 1941/42 von der Stadtpolizeibehörde Wolfenbüttel annähernd 100 Opfer der nationalsozialistischen Justiz beerdigt.

Es waren dies Männer und Frauen, Deutsche und Ausländer, Zivilisten und Soldaten, die nach Todesurteilen deutscher Gerichte im Strafgefängnis Wolfenbüttel hingerichtet worden waren.

## Westalliierte Militärangehörige

Zugleich wurde dieses Gräberfeld genutzt, um die sterblichen Überreste englischer und amerikanischer Piloten beizusetzen. Es handelte sich hier nachweislich nicht nur um diejenigen Angehörigen der alliierten Streitkräfte, die beim Absturz von Flugzeugen ihr Leben verloren hatten, sondern auch um solche, die den Absturz überlebten und ermordet wurden.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation. Unter dem Leitsatz „Erinnern für die Zukunft - Arbeit für den Frieden“ betreibt er als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Die Erfassung, Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten, hauptsächlich im Ausland, zählt ebenso zu seinen Aufgaben, wie die Betreuung von Angehörigen und die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge.

Weitere Informationen unter: [www.volksbund-niedersachsen.de](http://www.volksbund-niedersachsen.de)

Die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten informiert über Verfolgung und Widerstand während des Nationalsozialismus und fördert die Arbeit von Gedenkstätten als Orte des Lernens für künftige Generationen. Die Gedenkstätte in der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel erinnert an die mehr als 700 Menschen, die zwischen 1937 und 1945 im damaligen Strafgefängnis hingerichtet wurden. Arbeitsschwerpunkt ist die Rolle der Justiz im Nationalsozialismus.

Nähere Informationen unter: [www.stiftung-ng.de](http://www.stiftung-ng.de)